

Die mitteleuropäische Wirtschaftskonferenz in Budapest.

Vom Geheimen Rat Josef Esterer,
Staatssekretär a. D., Mitglied des ungarischen Reichstages.

Die mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine des Deutschen Reiches, Oesterreichs und Ungarns treten Montag zu einer neuerlichen gemeinsamen Beratung zusammen. Diesmal in der ungarischen Hauptstadt, nachdem die letzten zwei gemeinsamen Konferenzen in Deutschland (Dresden) und in Oesterreich (Wien) stattfanden. Es sind dies jene wirtschaftlichen Organisationen, die keines Weltkrieges bedurften, um die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Zusammenschlusses der mitteleuropäischen Reiche zu entdecken, wie gar viele andere. Es sind dies jene politischen und wirtschaftlichen Kreise, die schon vor mehr als einem Jahrzehnt darauf hinwiesen, daß Deutschland, Oesterreich und Ungarn sich einander wirtschaftlich näherkommen müssen. Es ist dies ein Gebot der Selbsterhaltung. Ihr politisches Bündnis muß auch wirtschaftlich ausgestaltet werden, und die Zukunft wird sie dazu zwingen, wenn sie es von selbst nicht tun würden. In den Weltkrieg dachte damals keiner von uns, die wir an der Wiege dieser mitteleuropäischen Schöpfung standen. Die Ereignisse rechtfertigten die damaligen Voraussetzungen. Viel schneller als wir ahnten, trat die zwingende Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Kollierung ein, und heute kann nur noch über die Form des Zusammenschlusses gesprochen werden, nicht über deren Notwendigkeit.

Es kann darüber keine Meinungsverschiedenheit bestehen, daß eine wirtschaftliche Annäherung oder Angleichung nur unter strengster Wahrung der Souveränität sämtlicher Beteiligten möglich ist, wie denn auch im politischen Bündnis und während des Krieges in militärischer Beziehung sämtliche Hoheitsrechte Oesterreich-Ungarns ungeschmälert blieben. Auch darin besteht keine Meinungsverschiedenheit, daß diese Annäherung nur auf der Grundlage gegenseitiger Interessen geschehen kann. Gefühlsmomente können wirtschaftliche Fragen zwar fördern, ja sie können dabei eine ganz bedeutende Rolle spielen, aber ausschlaggebend können sie nicht sein.

Die drei mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine stehen seit jeher auf dem Standpunkt, der durch den Weltkrieg noch gestärkt wurde, daß die gegenseitigen Interessen darin zum Ausdruck kommen, daß Oesterreich und Ungarn auch in wirtschaftlicher Beziehung zwar ein großes Interesse an Deutschland haben, diese Interessen aber nicht größer sind als jene, die Deutschland an Oesterreich und Ungarn hat. Wenn auf der einen Seite das deutsche Absatzgebiet für uns liegt, ist Oesterreich und Ungarn gewiß ein ähnliches Absatzgebiet für Deutschland, und außerdem bildet es die einzige sichere Straße für die weiten Wege nach jenen asiatischen Gebieten, auf die Deutschland ein ganz besonderes Gewicht legen muß, vom näheren Balkan ganz abgesehen, der in Zukunft für Deutschland auch nicht ganz gleichgültig sein wird.

In den bisherigen Verhandlungen der drei mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine kam diese Interessengemeinschaft stets zum Ausdruck, ja das leitende Motiv ihrer Bestrebungen ist eben dieses. Darin findet es auch seine Erklärung, daß in diesen Verhandlungen von Anbeginn volles Einverständnis herrschte. Einverständnis im Ziele und auch in der Form, die dazu führen soll. Schwankungen traten hier nicht in Erscheinung, vom Anbeginn bis heute standen die Wirtschaftsvereine auf derselben Grundlage, wo doch seit Mitte Juli 1915 — der ersten Tagung in dieser Angelegenheit in Berlin — die Frage der wirtschaftlichen Annäherung gar manche Wandlungen mitzumachen hatte. Die mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine blieben von diesen Wandlungen verschont.

Seit der letzten Tagung der Wirtschaftsvereine in Dresden traten neue Erscheinungen auf wirtschaftlichem Gebiete auf. Es soll nur auf die Pariser Konferenz verwiesen werden, auf die maßlosen Anstrengungen unserer Feinde auch auf wirtschaftlichem Gebiete.

Diese wirtschaftlichen Pläne der feindlichen Staaten für die Zeit nach dem Kriege gebieten es geradezu, daß der engere Zusammenschluß der mitteleuropäischen Staaten auch auf wirtschaftlichem Gebiete je eher zustande komme. Wie unsere Feinde, müssen auch wir gemeinsame wirtschaftliche Mobilisierungspläne aufstellen; unvorbereitet darf uns der Friede wirtschaftlich nicht finden. Zwar wird nicht so heiß gegessen wie gekocht, und es wird wohl in den Wein unserer Feinde auch Wasser gegossen werden, aber trotzdem dürfen wir den wirtschaftlichen Kampf nach dem Kriege nicht unterschätzen. Die offiziellen Maßnahmen der Feinde werden leichter zu bekämpfen sein als die gesellschaftlichen. Diese sind auch gefährlicher als jene. In allerjüngster Zeit hat wieder eine Agitation eingesetzt, und zwar in englischen Arbeiterkreisen gegen Deutschland. Der Generalrat der Trades Unions beschloß, alle Gewerkschaften des vereinten Königreiches in eine Bonfottliga gegen Deutschland zu vereintigen, mit der Wirksamkeit nach Friedensschluß. Ähnliche Erscheinungen kommen fast Tag für Tag in allen feindlichen Ländern vor.

Der Zusammenschluß Oesterreichs, Ungarns und Deutschlands entbehrt jedoch auf wirtschaftlichem Gebiete jeden aggressiven Charakters. Das soll doppelt unterstrichen werden. Vom Anbeginn war darin jedes aggressive Moment ausgeschaltet, immer gingen wir von dem Standpunkt aus, daß nach dem Kriege wieder normale handelspolitische Be-

ziehungen angebahnt werden müssen. Trotz der aggressiven Pläne unserer Feinde wollen wir auch an diesem ursprünglichen Standpunkt festhalten. In den Verhandlungen zu Budapest dürfte dieser Standpunkt neuerlich zum Ausdruck kommen.

Wie wir den Krieg nicht suchten und in ihn nur eintraten, weil wir ihm nicht ausweichen konnten, suchen wir nach dem Krieg auch den wirtschaftlichen Frieden. Ehrlich, wie wir den Weltfrieden ehrlich anstrebten. Aber sollte uns ein wirtschaftlicher Krieg aufgezwungen werden, müssen wir auch dafür gewappnet dastehen: die gemeinsame Konferenz in Budapest muß auch diese Möglichkeit in den Bereich ihrer Verhandlungen einbeziehen. Deutschland, Oesterreich und Ungarn müssen auch auf wirtschaftlichem Gebiete unbeflegbar sein!